

Ueber Düngung von Saat- und Pflanz-Schulen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Forst-Journal**

Band (Jahr): **6 (1855)**

Heft 10

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-673455>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

| Jahrgang | Angefallenes Schälholz | Rinden- Quantum | Brennholz- werth der Rinde | | Erlös | | Verlust. | |
|----------|---------------------------|--------------------|----------------------------------|-------|---------|--------|----------|--------|
| | Masseklaster zu 80 c, | | per Klafter 13 Fr. | | | | | |
| 1851 | 132 | 33 | Fr. 429 | Rp. — | Fr. 231 | Rp. 43 | Fr. 197 | Rp. 57 |
| 1852 | 140 | 35 | 455 | — | 261 | — | 194 | — |
| 1853 | 310 | 72 | 936 | — | 650 | — | 286 | — |
| 1854 | 274½ | 67½ | 877 | 50 | 600 | — | 277 | 50 |
| 1855 | 390 | 88 | 1144 | — | 1150 | — | — | — |

Mögen wir nun auch durch diese Versuche einen Schritt weiter zur Wahrheit über diesen Gegenstand gelangt sein, so müssen wir doch Mittheilungen von weiteren Versuchen und über deren Resultate immerhin noch sehr willkommen heißen.

Ueber Düngung von Saat- und Pflanz- Schulen,

entnehmen wir der Monatschrift für das württembergische Forstwesen Nr. 9 folgende Notizen des Herrn Revierförsters Fischbach in Wildbad, die wohl verdienen gehörig erwogen, geprüft und in Anwendung gebracht zu werden.

Angewandt werden: Compost, humose Walderde oder Rasenasche. Compost muß öfters umgesetzt werden und bildet viel Unkraut, — er muß überdieß stark aufgetragen werden. ⅓ Morgen mit Fichten besteckt 1" und 8" von einander entfernt, so stehen darauf 60,000 Stück, in Wirklichkeit aber bloß 50,000 Stück anzunehmen. (Ein württembergischer Morgen = 0,870895 Schweizer-Jucharten.) ⅓ Morgen bloß 1" dick mit Compost überdeckt, fordert 480 Kubikfuß, deren Beischaffung auf 10 Ruthen Entfernung bei 36 Kr. Taglohn etwa 2 fl. 30 Kr. kosten kann. Das zweimalige Umsetzen des Composthaufens erfordert dagegen einen wenigstens ebenso großen Aufwand, so

daß die Düngung auf diese Weise 5 fl. kostet oder pr. 1000 Pflz. 6 Kr. — Die Vermehrung des Unkrauts vermehrt aber auf einer solchen Fläche in den 3 Jahren, während welchen die Fichten darin stehen, die Jättagel wenigstens um 9 Tage à 24 Kr., thut 3 fl. 36 Kr., so daß im Ganzen die Düngung auf $\frac{1}{8}$ Morgen 8 fl. 36 oder eines Tausends Pflanzen 10 Kr. kostet.

Gute humose Walderde, weil nicht so nahe habend, kommt noch theurer. Rasenasche nur für Saatbeete pr. 1 Quadrat-Ruthe kostet 24 Kr. ohne das Einhacken. Für Pflanzbeete wird man etwa nur 0,4 von dieser Menge nöthig haben; so daß $\frac{1}{8}$ Morgen für 7 fl. 41 Kr. Rasenasche erfordert, das Einbringen wird etwa 1 fl. 20 Kr. kosten, also zusammen 9 fl. — auf 1000 Stück nahezu 11 fr. Nimmt man dagegen unausgelaugte frische Holzasche, so kann man mit 10—15 Simmri (1 Simmri = 1,476887 Schweizer=Viertel) $\frac{1}{8}$ Morgen überreich düngen. — 1 Simmri Asche kostet inklusive Transports höchstens 12 Kr., also kommt die Düngung auf 2—3 fl. und mit dem Ausstreuen auf höchstens 2 fl. 30 Kr. — 3 fl. 30 Kr., also pr. 1000 Pflanzen auf 3—4 Kr.

Im hiesigen Revier wurden Versuche gemacht mit Aschen-Düngung und gefunden, daß man bei dem lockern Sandboden und dem feuchten Klima ziemlich stark düngen kann, es kommt aber natürlich sehr auf den Boden an. In den Saatschulen der Stadt Stuttgart waren die zahmen Kastanien und Eicheln in den mit Asche gedüngten Reihen zahlreich erschienen, — vermuthlich sind die Mäuse dadurch abgehalten worden. — Höhentrieb und die ganze Entwicklung der gedüngten Pflanzen zeigten einen auffallenden Unterschied und gewannen fast ein ganzes Jahr Vorsprung.

Chilisalpeter (salpetersaures Natron) wurde in einer Saatschule des hiesigen Reviers versucht. In den magersten, trockensten Ländern, die ziemlich lückenhaft bestockt sind, wurden mit etwa 8 \mathbb{H} à 8 $\frac{1}{2}$ Kr., 4680 Fichten gedüngt; 1000 kosten somit 14 $\frac{1}{2}$ Kr.; auf der gedüngten Fläche hätten aber wenigstens 7000 Stück stehen und die Düngung hätte auch mit 6 \mathbb{H} noch ausreichend geschehen können, denn die Pflanzen standen

eigentlich zu üppig. — 1000 Stück würden dann nur $7\frac{1}{2}$ Kr. kosten und diese Ausgabe würde sich im großen Ankauf des Düngmaterials auf etwa 6 Kr. per mille vermindern lassen. Der Salpeter wurde obenauf gestreut etwa so dicht, wie eine mitteldichte Bollsaat von Nadelholzsamen. Dieß war aber, wie gesagt, zu viel! — Doch wirkte es bei den stärkeren 6jährigen Pflanzen nicht schädlich, wogegen von den zweijährigen Fichten einzelne abstarben, weil ihnen die Düngung zu stark war. Bei erstmaliger Anwendung ist daher Vorsicht zu empfehlen.

Mit Rücksicht auf die Wirkung dieser verschiedenen Düngmaterialien ist gewiß Compost das theuerste und doch wird er noch in sehr vielen Saatschulen des Landes vorherrschend zur Boden-Verbesserung benützt. — Rasenasche, welche namentlich auf sehr bindendem Boden ihre großen Vorzüge hat, steht dem Compost in Beziehung auf den Preis ziemlich gleich, wogegen sie meist einen viel günstigeren Einfluß auf das Wachsthum ausübt, als jener.

Holzasche wäre aber entschieden das wohlfeilste Düngmittel und in ihrer Anwendung sehr einfach, vielleicht aber auf trockenen Standorten nicht immer passend, wogegen der Chilisalpeter in solchen Lokalitäten entschiedene Vorzüge hat.

Daß die Düngung der jungen Pflanzen günstig auf ihre Entwicklung einwirkt, daß man mittelst derselben kräftigere und vollkommenerere Pflanzen erzieht, daß man das Wurzelsystem mehr oberflächlich sich entwickeln lassen kann und dadurch fast in allen Fällen die Verpflanzung ins Freie erleichtert und sicherer macht, daß man die Pflanzen baldern aus den Saat- und Pflanzschulen nehmen kann, also Zeit gewinnt, daß man in den Saat- und Pflanzschulen Raum erspart und dieselben länger als solche benutzen kann, somit die oft bedeutenden Umbruchskosten erspart, dieß sind solche wesentliche Vortheile, daß man eine allgemeinere Anwendung solcher wohlfeiler Düngmittel wohl empfehlen darf. Das Vorurtheil, daß man dadurch zu üppige Pflänzlinge bekomme, ist durch die Erfahrung mit der Biermann'schen Kultur-Methode bereits widerlegt; und es kann selbst von seinen eifrigsten Verfechtern nur in wenigen Wirthschaftsbezirken consequent

festgehalten und durchgeführt werden, — denn sonst müßte man zuletzt für jede Boden- und Standortsklasse besondere Saat- und Pflanzschulen anlegen.

Dieselbe Monatschrift fürs Forstwesen bringt in No. 11 von 1854

Ueber die Düngung der Saat- und Pflanzschulen

von Forstwart Roschirt in Morgenthau folgende Notiz: „Das Bedecken der Pflanzschul-Beete mit Laub ist aus bekannten und guten Gründen schon vielfach empfohlen worden. Es ist das Laub aber nicht so leicht auf den Beeten zu erhalten, als es aufzutragen ist. Das beste Mittel dasselbe vor dem Hinwegführen durch den Wind zu sichern, besteht einfach darin, daß man die Laubschicht dünne mit Erde bestreut.

Eine Pflanzschule, die je nach der Bodenbeschaffenheit in 10 — 12 Jahr ausmagert, kann durch starkes Auftragen von Laub und Bedecken desselben mit guter Erde (Rasenasche, Compost, Grabenausschlag) auf lange Zeit wieder in tragbarem Zustande erhalten werden.“

Wir theilen diese beiden Notizen namentlich mit Bezug auf unsere Ansicht über die Frage, „sind wechselnde Saatkämpfe den permanenten Saatschulen vorzuziehen,“ die wir in No. 5 und 6 aufwarfen, mit. Denn das hier angeführte von der Düngung mit Asche und Chilisalpeter ist bisher von mir nicht versucht worden und könnte wohl geeignet sein, große Aushilfe bei der Beibehaltung permanenter Saatschulen leisten, wenn sich diese Düngung in so erfreulicher und wenig kostspieliger Weise bewährte, wie sie uns hier vorgeführt wird. Immerhin dürfte bei den permanenten Saat- und Pflanzschulen von Periode zu Periode eine gründliche Rajolung des Bodens nicht zu vermeiden sein. Wie vorzüglich dieselbe wirkt, habe ich kürzlich wieder erfahren, indem ich im Herbst 1854 den größeren Theil meiner Lenzhard Pflanzschule, in welcher mir in den letzten 2 Jahren fast alle Saaten und Bepflanzungen mißlangen, auf $1\frac{1}{2}$ Fuß Tiefe rajolen ließ. Der dem Frost über Winter ausgesetzt gewesene lockere Boden ist nun wieder in einer jung-

fräulichen Frische und Thätigkeit seiner mineralischen Bestandtheile versetzt worden und die dießjährigen Saaten und Verpflanzungen gelangen wieder vollständig und erfreuen das Auge des Forstmanns. Die Kosten dieser Rajolung nebst Heraustragen einzelner Steine, die sich vorfanden, waren für eine Quadratruthe zu 50 Gts. verakordirt, wobei sich der Arbeiter trotz der kürzeren Herbsttage auf 2 Frk. 50 Gts. zu stehen kam. — Da ich in meiner Pflanz-Schule in der Regel auf 2" und 10" die Verpflanzungen vornehme, so ständen auf einer Quadrat-Ruthe 500 Pflanzen und würde somit die Boden-Amelioration durch Rajolung unter diesen Verhältnissen pr. 1000 Pflanzen 80 Gts. zu stehen kommen. Es ist freilich etwas viel, allein dennoch wohl werth, diese Operation vorgenommen zu haben, wenn man das freudige Gedeihen der Pflanzen in diesem Jahre und das jammervolle Hinsiechen derselben im vorigen Jahre an derselben Stelle damit vergleicht. Würde ich übrigens nur von Verpflanzungen von Fichten im 1 und 2 jährigen Alter sprechen, so dürfte ich wohl auch auf 1" und 8" versetzen, dann ständen 1200 Pflänzchen auf der Quadratruthe, und würde somit die Bodenverbesserung pro 1000 Stück nur ca. 33 Gts. betragen. — Aber die Pflanzdistanz für die verschiedenen Holzarten ist im Durchschnitt richtiger mit 10" und 2" berechnet als mit 1" und 8", wohl verstanden, für meine Pflanzschul-Verhältnisse.

Die Saat- und Baumschule

im obrigkeitlichen Löhralde, im Forstkreis Bern, Oberbannwarten
Bezirks Mohlen.

Die Leser des Forst-Journals werden möglicher Weise ungehalten werden, wenn stetsfort Relationen über Culturen vorgebracht werden, welche theils bekannt, theils von Vertlichkeiten abhängig, nicht allenthalben angewandt werden können; allein die Herren Collegen des grünen Faches werden es mir zu